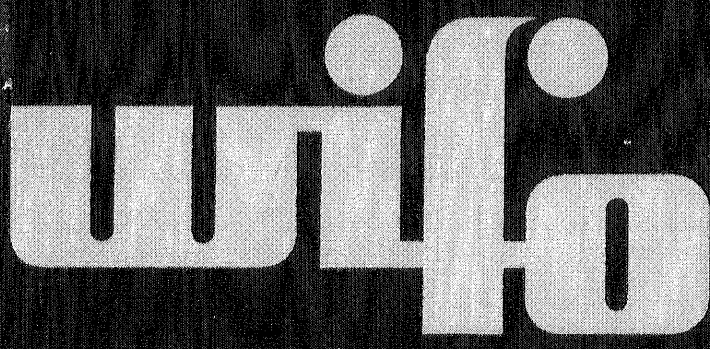


25077/2

25077/2



**ÖSTERREICHISCHES  
INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

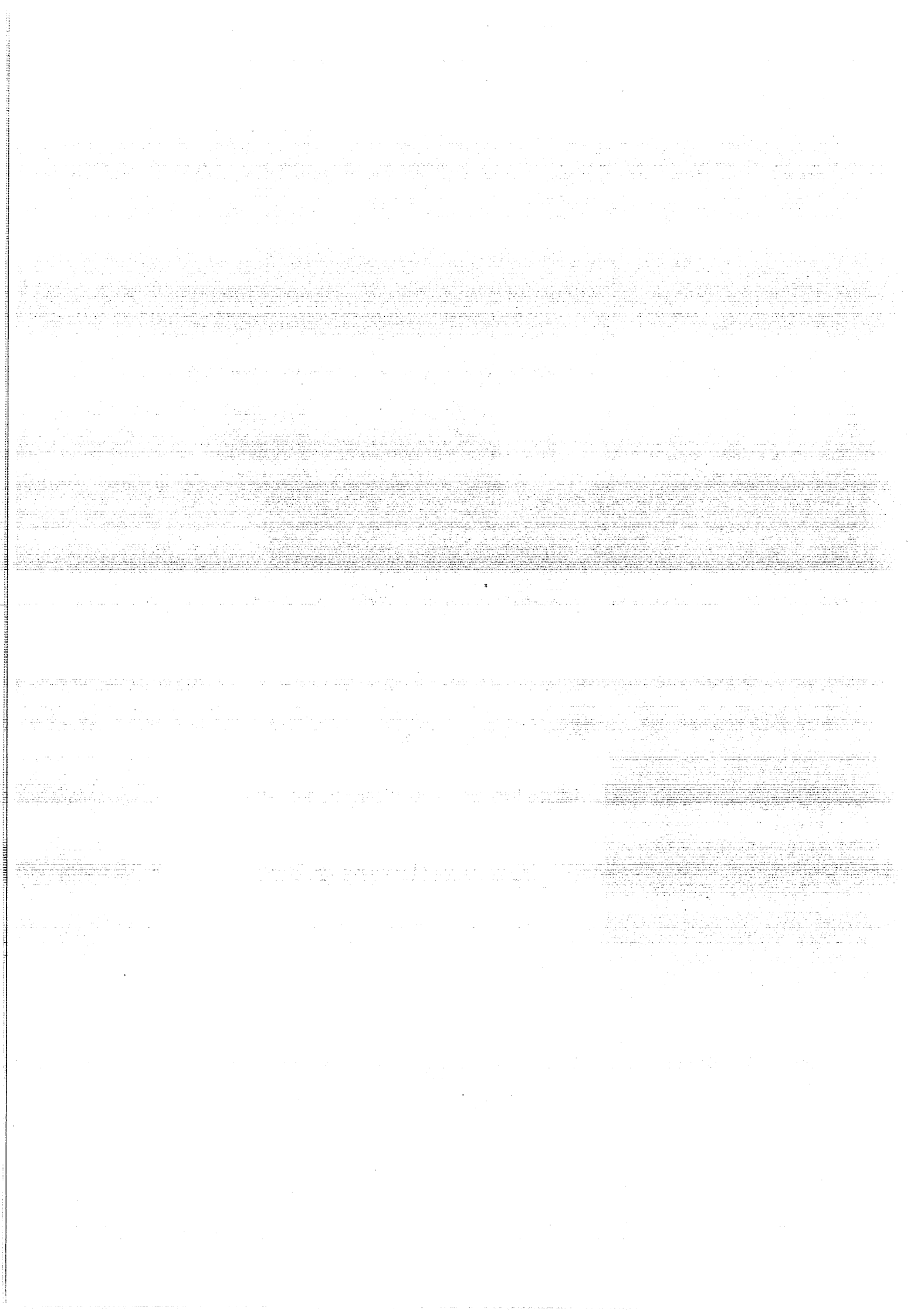
---

**Längerfristige Entwicklung und struktureller  
Wandel der österreichischen Wirtschaft  
(Österr. Strukturberichterstattung)**

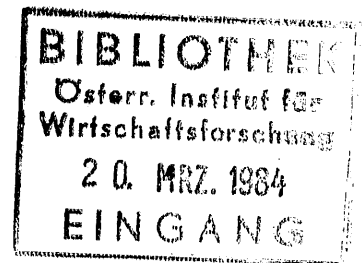
Mittelfristige Prognose der öster-  
reichischen Wirtschaft 1983 bis 1988

Gutachten für die Arbeitsgruppe  
"Budgetpolitik" des  
Beirates für Wirtschafts- und  
Sozialfragen

Stephan Schulmeister



Österreichisches Institut  
für Wirtschaftsforschung



**Längerfristige Entwicklung und struktureller  
Wandel der österreichischen Wirtschaft  
(Österr. Strukturberichterstattung)**

Mittelfristige Prognose der öster-  
reichischen Wirtschaft 1983 bis 1988

Gutachten für die Arbeitsgruppe  
"Budgetpolitik" des  
Beirates für Wirtschafts- und  
Sozialfragen

Stephan Schulmeister

Wien, im Februar 1984.



Stephan Schulmeister

Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft 1983  
bis 1988<sup>1)</sup>

Die mittelfristige Prognose als Teilprojekt im Rahmen der öster-  
reichischen Strukturberichterstattung

Im Frühjahr 1983 wurde das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung vom Bundesministerium für Finanzen beauftragt, neben der traditionellen Konjunkturanalyse eine kontinuierliche und systematische Berichterstattung über die längerfristige Entwicklung und den strukturellen Wandel der österreichischen Wirtschaft aufzubauen (österreichische Strukturberichterstattung). Der alle zwei Jahre zu erstellende Kernbericht wird neben einer schrittweise erweiterten Beschreibung und Analyse der Vergangenheit eine daraus abgeleitete längerfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft im Rahmen der Weltwirtschaft enthalten. Wichtige Vorarbeiten für den ersten Kernbericht (Herbst 1984) wurden bereits durchgeführt. Das vorliegende Gutachten für den Beirat kann sich auf diese Vorstudien stützen, behandelt jedoch in erster Linie den Prognoseaspekt. Die umfassende Beschreibung und Analyse der Vergangenheit wird erst im Rahmen des ersten Strukturberichts veröffentlicht. Die entsprechende Datenbasis wurde jedoch bereits in einem Tabellensatz zusammengefaßt (siehe Beilage).

---

1) Die ersten beiden Abschnitte des vorliegenden Papiers dienen in erster Linie als interne Information für die Arbeitsgruppe "Budgetpolitik" des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen. Sie sollen eine effiziente Verwendung der Basisprognose bei den Beratungen der Arbeitsgruppe und bei der Erstellung der Teilstudien erleichtern.

Die Prognosefehler der Vergangenheit als Ausgangspunkt für  
Verbesserungen des Verfahrens

Ein Vergleich von Prognose und tatsächlicher Entwicklung für die letzten 20 Jahre zeigt folgenden bekannten Widerspruch: Je wichtiger zuverlässige Vorhersagen sind, nämlich als rechtzeitige Information über ausgeprägte Änderungen in der Wirtschaftsentwicklung, desto größer sind die Prognosefehler (1973/75, 1980/82). Verläuft die Entwicklung in gewohnten Bahnen und sind daher Prognosen als "Frühwarnungen" relativ entbehrlich, so treffen sie viel eher zu. Dafür mag folgender Zusammenhang bestimmend sein:

- Die Zukunft kann als eine "Mischung" aus der Wiederholung früherer Erfahrung und aus dem Auftreten neuer Ereignisse verstanden werden.
- Wissenschaftliche Prognosen stützen sich auf eine systematische Analyse vergangener Zusammenhänge.
- Je stärker sich in der Realität das "Mischungsverhältnis" zugunsten des Auftretens neuer Zusammenhänge verschiebt (Übergangsperioden, eben solche mit "Strukturbrüchen"), desto unzugänglicher werden traditionelle Prognosemethoden.
- Das Auftreten des "Neuen" kann nur durch kreatives Denken antizipiert werden ("Vor-Stellung"), wobei es auf eine Kombination von alternativem Verständnis der Vergangenheit und intuitivem Erfassen möglicher Zukünfte ankommt (also eine Kombination von Wirklichkeitssinn und Möglichkeitssinn).

- Je stärker die Entwicklung aus der gewohnten Bahn gerät, desto notwendiger wird das kreative Element des Prognostizierens, um das quantitativ Unwägbare wenigstens qualitativ abzutasten (Eingrenzung des Möglichkeitsraumes künftiger Entwicklungen).
- Da auch starke Umbrüche Zeit brauchen und gleichzeitig Gegenwart und Vergangenheit die - sich wandelnden - Ausgangsbedingungen der Zukünfte darstellen, ist ihre qualitative Antizipation möglich (die Zukunft ist eben nicht völlig unsicher, nicht jede beliebige Entwicklung ist möglich)1).
- Je formalisierter und damit logisch konsistenter ein Prognoseverfahren ist, desto weniger ist es offen für kreativ-antizipatorisches Denken (das Denksystem ist widerspruchsfrei und damit logisch geschlossen - auch gegenüber den Widersprüchen und dem Wandel in der Realität)2).

1) In einer Studie für eine ILO-Konferenz wurde kürzlich zu zeigen versucht, daß die vorhandenen Informationen ausreichten, um Ereignisse wie die beiden "Ölpreisschocks" oder die Schuldenkrise der Entwicklungsländer vorherzusehen. Diese Ereignisse waren durchaus notwendige Folgen beobachtbarer Entwicklungen, tatsächlich wurden sie jedoch nicht wahrgenommen, weil die gewohnten Gedankenbahnen der Ökonomen damit nicht korrespondierten (jede Wahr-Nehmung ist selektiv). Es entspricht der Beharrungstendenz eingefahrener Wahrnehmungsmuster (und der spontanen Abwehr eigener Irrtümer), daß solche Ereignisse auch ex post als unvorhersehbare Schocks betrachtet werden. Damit bleiben gerade die von der Wirklichkeit gestellten neuen Rätsel von einem wissenschaftlichen Nach-Denken ausgeschlossen (exogen). Siehe dazu St.Schulmeister, "The Interest Rate, the Exchange Rate and the Interaction of the Real and the Financial World", Wien, 1983.

2) Ökonometrische Verfahren als "Prognose der Vergangenheit" bzw. "Blick in die Zukunft durch den Rückspiegel" sind daher dann unzureichend (und notwendig irreführend, wenn nicht durch andere Ansätze ergänzt), wenn starke Änderungen der ökonomischen Struktur wahrscheinlicher erscheinen als ihre Konstanz.

- Zwei Faktoren beschränken zusätzlich Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen, die internationale Verbundenheit der Prognosen und der Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse.
- Internationale und nationale Prognoseinstitutionen stehen in enger Kommunikation, ohne daß jedoch klar dokumentiert wird, wer was von wem übernimmt. Dadurch wird von jeder einzelnen Institution primär das wahrgenommen, was in den Rahmen des "common sense" fällt. Dies wird bei den Annahmen über weltwirtschaftliche Zusammenhänge besonders deutlich: Die meisten Institutionen übernehmen die von den wenigen internationalen Organisationen wie IMF oder OECD erstellten Prognosen (z.B. über den Welthandel), die darauf aufbauenden Länderprognosen fügen sich so in das Gesamtbild der Weltwirtschaft und wirken als Bestätigung ihrer Wahrnehmung auf die internationalen Organisationen zurück. Ein solcher "common sense" wird dann oft auch als Zeichen der Prognosezuverlässigkeit gewertet.

Stellt sich dann das Gefüge der Einzelprognosen als "Harmonie der Täuschungen"<sup>1)</sup> heraus, (tatsächlich betreffen die größten Prognosefehler der letzten 15 Jahre die weltwirtschaftlichen

---

1) Ludwik Fleck, "Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache", Basel 1935.



Zusammenhänge), so kann dies zumindest als Bestätigung dafür verwendet werden, daß die tatsächliche Entwicklung unvorhersehbar gewesen war<sup>1)</sup>.

Einschätzungen der internationalen Wirtschaft sind zusätzlich deshalb besonders fehlerhaft, weil die Welt häufig nicht als ein geschlossenes Wirtschaftssystem - und somit kreislauftheoretisch - begriffen wird, sondern eher eine volks(einzel-)wirtschaftliche Betrachtung dominiert. Deshalb zeigen sich auch auf weltwirtschaftlicher Ebene die bekannten Widersprüche zwischen mikro-ökonomischer und makro-ökonomischer Rationalität: Während es für ein Land möglich sein mag, seine Leistungsbilanz durch Sparen zu sanieren, führt eine allgemeine Verbreitung solcher Pläne nur zu einer Kontraktion im Gesamtsystem. Für die Prognose bedeutet dies, daß alle Exporte einzelner Länder bzw. Ländergruppen auch als Importe anderer Länder gesehen werden müssen (die Prognosen der Exporte der Industrieländer waren u.a. deshalb so überhöht, weil man das durch finanzielle Restriktionen geschwächte Importpotential der Entwicklungsländer sowie von Teilen der Oststaaten und der OPEC nicht hinreichend betrachtet hatte).

- Mögliche Interessen an bestimmten Prognoseergebnissen können zumindest unbewußt das Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen beschränken. So sehen Umweltschützer lieber niedrige Energieprognosen, Befürwortern der Kernenergie kommen umgekehrt hohe Prognosen entgegen, wer an niedrigen Lohnabschlüssen inter-

<sup>1)</sup> Die Antizipierung dessen stellt einen zusätzlichen Anreiz für die Kollektivisierung von Prognosen dar, da dadurch auch der mögliche Irrtum geteilt wird.

essiert ist, sieht nur ungern hohe Inflationsprognosen usf. Daß zumindest in den letzten 15 Jahren die Prognosen die tatsächliche Entwicklung weltweit deutlich überschritten haben, mag auch damit zusammenhängen, daß die Regierungen als die vielleicht wichtigsten "Prognose-Konsumenten" tendenziell optimistische Prognosen bevorzugen<sup>1)</sup>.

- Schließlich mag der WahrnehmungsfILTER auch dadurch asymmetrisch selektieren, daß gewisse Ereignisse dem eigenen Interesse derart zuwiderlaufen, daß sie für "undenkbar" erachtet werden (Komplement des "wishful thinking"). So war eine Vervielfachung des Ölpreises für die Industrieländer "undenkbar" (für die OPEC aber offensichtlich denk- und damit planbar). Auch eine Bankrotterklärung von Ländern als "sovereign borrowers" schien den internationalen Banken undenkbar<sup>2)</sup>.

Die allgemeine Unsicherheit über die längerfristige Wirtschaftsentwicklung hat in den frühen achtziger Jahren weiter zugenommen,

<sup>1)</sup> In der Hoffnung auf selbsterfüllende Effekte (das Barometer als Wettermacher). Diese werden offensichtlich stark überschätzt, wie ein Vergleich von Prognosen und tatsächlichem Verlauf in den letzten 15 Jahren zeigt.

<sup>2)</sup> In den oben angeführten Papier (Schulmeister (1983)) wurde versucht, folgende Aussage abzuleiten: Gegeben die institutionellen Grundzüge des internationalen Finanzsystems sowie die Daten über die Entwicklung in den letzten fünf Jahren, so verbleiben nur zwei Auswege aus der gegenwärtigen Finanzkrise:

- Eine starke Dollar-Abwertung verbunden mit einer merklichen Inflationierung der Weltwirtschaft (die von der Wirtschaftspolitik eher gefördert werden muß) oder
- ein Zusammenbruch des Finanzsystems in dem Sinn, daß ein Großteil der akkumulierten Forderungen/Verbindlichkeiten zunichte werden.

Obwohl die einzelnen Schritte des Gedankengangs im allgemeinen akzeptiert wurden, zeigte sich ein gewisser Widerstand, die daraus resultierenden Folgerungen zu ziehen.

die Zukunft wird in geringerem Maß als kontinuierliche Fortsetzung der Vergangenheit begriffen. Als erster Schritt zur Abtastung des Möglichkeitsraums des "Neuen" ist es nützlich zu untersuchen, in welchen Bereichen dies in der Vergangenheit besonders schlecht gelang, um so aus den Prognosefehlern zu lernen.

Übersicht 1 vergleicht die vier letzten mittelfristigen Prognosen, die das WIFO für den Beirat erstellt hat, mit der tatsächlichen Entwicklung. In allen Fällen wurde das Wachstum überschätzt (im Durchschnitt um 1 1/2 Prozentpunkte), am stärksten für die Periode 1980/84 (fast 3 Prozentpunkte). Am deutlichsten und kontinuierlichsten war der Prognosefehler bei den Investitionen, sie wurden in allen Perioden um zumeist mehr als 3% überschätzt (im Durchschnitt um 3,8%). Der zweite Bereich mit relativ stärkeren Abweichungen von Prognose und tatsächlichem Verlauf ist der Außensektor. Dabei war der Prognosefehler für die frühen achtziger Jahre besonders groß. Die Abweichungen waren beim Öffentlichen Konsum ausnehmend gering, der Fehler beim Privaten Konsum ist insofern nicht autonom, als diese Variable in Abhängigkeit vom BIP prognostiziert wird, dementsprechend sind beide Prognosefehler fast ident.

Ein Vergleich mit den für die Budgetplanung in der BRD entwickelten Prognosen zeigt, daß die österreichischen Prognosen im Durchschnitt wohl etwas treffsicherer waren, die Parallelität der Fehler jedoch bei weitem überwiegt (dies kann auch als Zeichen des internationalen Prognoseverbunds gewertet werden).

Übersicht 1

Mittelfristige Wirtschaftsprognose und tatsächlicher Verlauf

Durchschnittliche reale Wachstumsrate in %

	1976/1980		1978/1982		1980/1984		1982/1986			
	Prognose	tatsächlich	Prognose	tatsächlich	Prognose	tatsächlich	Prognose	tatsächlich	Durchschnittlicher	
	1)	1)	1)	1)	1)	2)	1)	2)3)	Prognosefehler 5)	
Österreich										
Privater Konsum	3 3/4	+1,4	2 1/4	+0,5	1,8	0,9	2	+1,0	1,0	+1,5
Öffentlicher Konsum	3	-0,2	2	-0,3	2,3	1,8	1 3/4	+0,1	1,7	+0,4
Brutto-Investitionen	5 1/2	+3,8	3	+3,5	-0,5	-1,8	2 3/4	+2,9	-0,1	+3,8
Exporte i.w.S.	6 1/2	-0,1	6 1/2	-0,1	6,6	4,1	4 1/2	+1,2	3,3	+0,9
Importe i.w.S.	7 1/2	+1,6	5	+1,1	3,9	0,9	4 1/2	+1,5	3,0	+2,7
BIP	4	+0,9	3	+0,8	2,2	1,0	2 1/2	+1,0	1,5	+1,4
BRD 4)										
BIP	4 1/2	+1,0	3,5	+2,4	1,6	0,7	2-3	+0,9	1,6	+1,7

1) Prognose minus tatsächlicher Wert, (Viertel-Werte werden implizit auf eine Dezimalstelle aufgerundet).

2) Unter zugrundelegung der WIFO-Konjunkturprognose für 1984.

3) 1982/84.

4) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: "Basisannahmen der Fiskalpolitik nicht konsistent", Wochenbericht 50/83.

5) Mittelwert der vier Abweichungen.

Auf Grund dieser Erfahrungen und Überlegungen wurde folgender Prognosevorgang gewählt:

- Inhaltlich wurden zwei Schwerpunkte gesetzt:
  - Die Entwicklung der Weltwirtschaft als geschlossenes System: Dabei wurden die Prognosen anderer Institutionen, insbesondere internationaler Organisationen berücksichtigt (soweit vorhanden)<sup>1)</sup>, nicht aber als fest vorgegebene Rahmenbedingungen angesehen
  - Die Investitionsnachfrage in Österreich: dabei wurde nicht nur die Globalnachfrage nach Bauten und Ausrüstungen behandelt, sondern die Investitionen auch und gerade als ein Entscheidungs- und Planungsproblem der einzelnen Wirtschaftsbereiche aufgefaßt.
- Als empirische Grundlage wurde ein Datenset entwickelt, das die langfristige Entwicklung Österreichs im Rahmen der Weltwirtschaft sowie die wichtigsten Elemente der innerösterreichischen Wirtschaftsstruktur zusammenfaßt.
- Um in einem ersten Schritt eine größtmögliche Gedankenvielfalt zu gewährleisten, wurden alle wissenschaftlichen Referenten des Instituts um ihre Einschätzung der künftigen Entwicklung befragt und zwar hinsichtlich aller wichtigen Variablen. Durch diesen Delphi-Ansatz sollte das kreative Element des Prognostizierens besser berücksichtigt werden. Aus den Ergebnissen wurde dann in einem längeren Diskussionsprozeß die Institutsprognose erarbeitet, wobei der Meinung der

1) Z.B.: Weltbank, "World Development Report", Washington, 1983  
INSEE, "Quels efforts pour quel avenir? Une projection de l'économie française à l'horizon 1988",  
Economie of Statistique, Paris, Décembre 1983.

"Spezialisten" umso mehr Gewicht beigemessen wurde, je stärker die einzelne Variable die österreichische Wirtschaft betraf.

- Bestimmte extreme Entwicklungen wie etwa eine schwere Erschütterung des internationalen Finanzsystems (z.B. durch eine Bankrotterklärung der Schuldnerländer), politisch-militärisch ausgelöste Schocks (wie etwa hinsichtlich der Rohölversorgung im Zusammenhang mit dem Krieg am Persischen Golf) werden in dieser Prognose nicht behandelt. Das bedeutet jedoch nicht, daß solche Ereignisse für "undenkbar" gehalten werden, doch können sie nicht Gegenstand eines "Basisszenario" sein. Dies auch deshalb, weil eine solche Basisprognose nicht zuletzt den Zweck hat, die Wirtschaftserwartungen auf einem allgemein noch plausibel erscheinenden Niveau zu stabilisieren.

Längerfristige Wirtschaftsentwicklung in den westlichen  
Industrieländern

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über das Wachstum der Industrieländer in den letzten 20 Jahren (durchschnittliche Wachstumsraten des BIP):

	1964/1973	1973/1982	1973/1977	1977/1982
OECD insgesamt	4,8	2,0	2,3	1,9
USA	3,9	1,8	2,2	1,5
Japan	9,3	3,8	2,9	4,5
OECD Europa	4,6	1,9	2,1	1,7
Frankreich	5,4	2,4	2,9	2,0
BRD	4,2	1,7	1,8	1,6
Österreich	4,8	2,4	3,1	1,8

Seit 1973 ist das Wachstumstempo um mehr als die Hälfte gesunken. Besonders ausgeprägt war der Trendbruch in den europäischen Industrieländern, wo das Wachstum fast auf ein Drittel zurückging. Diese Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik hat sich zwischen 1977 und 1982 in den westeuropäischen Ländern deutlich verstärkt, während sich Japan und die USA relativ besser entwickelten (letztere freilich erst in jüngster Zeit).

Zwischen 1964 und 1973 war die österreichische Wirtschaft nur geringfügig rascher gewachsen als jene in Westeuropa (um 0,2%

pro Jahr). Zwischen 1973 und 1977 hatte sich das Wachstumsdifferential sprunghaft auf 1,0% erhöht (nicht zuletzt durch eine ausgeprägte Expansionspolitik), in den letzten 5 Jahren ist es wieder auf 0,1% zurückgegangen.

Ein Blick auf die Verschiebungen in der Struktur der Endnachfrage liefert erste Hinweise auf mögliche Ursachen des Wachstumsbruchs:

	1964/1973		1973/1982	
	OECD Europa	Öster- reich	OECD Europa	Öster- reich
Privater Konsum	4,7	4,5	2,1	2,4
Öffentl. Konsum	3,8	3,2	2,7	3,4
Brutto-Investit.	4,8	6,3	-0,2	0,2
Exporte i.w.S.	8,7	9,5	4,1	6,1
Importe i.w.S.	8,6	9,8	3,0	4,4
BIP	4,6	4,8	1,9	2,4

Das Wirtschaftswachstum der sechziger und frühen siebziger Jahre war in erster Linie von zwei Komponenten getragen, der starken Expansion der Außenwirtschaft und der Investitionsdynamik (im letztgenannten Bereich war auch der Wachstumsvorsprung der österreichischen Wirtschaft gewesen). Beide Komponenten wurden vom Trendbruch am stärksten betroffen: Die Exportzuwächse sanken auf etwa die Hälfte, die Investitionen



stagnieren weltweit nunmehr bereits seit zehn Jahren. Daher werden die Entwicklung des Welthandels und der Investitionsnachfrage (insbesondere in Österreich) im Zentrum der folgenden Überlegungen stehen.

### Entwicklungstendenzen des Welthandels

Zunächst sollen einige Indikatoren des Gesamthandels und seiner Finanzierung zusammengefaßt werden:

	1964/73	1973/82	1973/77	1977/82	1981	1982
Welthandel						
Real	8,8	3,0	3,5	2,6	1,3	-1,7
Preise	5,1	10,5	14,3	7,6	-2,7	-4,3
Weltzinsniveau (Euro- $\%$ )						
Nominell	6,9	10,5	7,4	12,9	16,5	13,1
Real	1,6	-0,7	-7,8	4,9	19,2	17,4
Rohstoffpreise						
Insgesamt	-	17,8	22,6	14,1	6,5	-5,0
Rohöl	-	28,7	39,8	20,5	13,6	-2,9
Sonstige Rohst.	-	3,1	8,1	-0,8	-13,9	-13,2

Seit 1973 ist die Dynamik des Welthandels auf etwa ein Drittel gesunken, besonders stark war der Einbruch in den achtziger Jahren (dreijährige Stagnation). Ein Vergleich mit der vorangegangenen Periode einer starken und kontinuierlichen Expansion des internationalen Handels gibt erste Hinweise auf die wich-

tigsten Ursachen dieser Trendwende: Bis in die frühen siebziger Jahre expandierte der Welthandel relativ gleichschrittig, und zwar sowohl in Mengen und Preisen als auch quer über die wichtigsten Ländergruppen. Somit kam es weder zu starken Verschiebungen der terms of trade (und damit der Realeinkommen und Kaufkraft) noch zu massiven Veränderungen in den Handelsbilanzsalden, sodaß auch keinerlei nachhaltige Finanzierungsprobleme entstanden (dafür war entscheidend, daß die zentralen Variablen der Vermittlung zwischen Güterwelt und Finanzwelt, nämlich Zinssätze und Wechselkurse, durch die Wirtschaftspolitik stabil gehalten wurden). Dies änderte sich zu Beginn der siebziger Jahre: Die starke Dollarabwertung seit 1971 bedeutete eine massive Umverteilung zulasten aller Rohstoffexporteure, da ihre Produkte in dieser Währung notieren (Dollar als Weltwährung). Dies induzierte einen Inflationsschub, der 1972 zunächst nur die sonstigen Rohstoffe erfaßte. Den Jom-Kippur-Krieg nützend erhöhte die OPEC Ende 1973 den Rohölpreis, im Verhältnis zu den sonstigen Rohstoffproduzenten mit etwa einjähriger Verzögerung, zugleich aber viel drastischer. Diese terms of trade-Verschiebung und damit weltweite Einkommensumverteilung zugunsten der OPEC erweiterte die Leistungsbilanzsalden zwischen den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen enorm. Dadurch bekamen die Bedingungen der Saldenfinanzierung eine immer größere Bedeutung für den Welthandel. So lange der Dollar relativ schwach und das Weltgeld somit relativ billig war, blieb zwar die Weltinflation (in Dollar) relativ hoch, das reale Zinsniveau war aber gerade

deshalb extrem niedrig. Dies erleichterte die Saldenfinanzierung und ermöglichte so eine kräftige Erholung des Welthandels nach der Rezession 1974/75. Damit war jedoch notwendigerweise eine starke Ausweitung der internationalen Verschuldung verbunden, deren reale Last aber tragbar war, solange der Zinssatz und Wechselkurs des Dollar niedrig und die Inflation relativ hoch blieb. So war der Realzins auf einen Dollarkredit für die Finanzierung von Leistungsbilanzsalden zwischen 1973 und 1977 stark negativ (-7,8%). Seit Ende 1979 "kippte" diese Entwicklung jedoch. Zinssatz und Wechselkurs des Dollar stiegen kräftig an (Verteuerung des Weltgelds), damit zusammenhängend ging die Inflation weltweit zurück, für international gehandelte Güter sind die Preise seit 1981 sogar absolut gesunken. Dadurch sprang das reale Weltzinsniveau in den Jahren 1981 und 1982 auf fast 20%. Dies bedeutet eine enorme Aufwertung der Schuldenlast insbesondere der Entwicklungsländer (ohne OPEC) und der Oststaaten.

Gleichzeitig hatte die Rezession in den Industrieländern voll eingesetzt. Auch dabei spielte die Instabilität des Finanzsystems eine wichtige Rolle. Zunächst hatte die starke Dollarabwertung 1977/78 neuerlich Einkommen und Kaufkraft der Rohstoffexporteure verringert, wiederum zogen zunächst die Preise für sonstige Rohstoffe an, 1979 kam es dann zum zweiten Ölpreisschock. Im selben Jahr führte der Wechsel der US-Geldpolitik auf einen monetaristischen Kurs zu jenem Zinsanstieg, der in der Folge auch den Wechselkurs des Dollar wieder steigen ließ und so eine

übersicht 2

Entwicklungstendenzen im Welthandel

	1964/1973	1973/1982	1973/1977	1977/1982	1981	1982	1983/1988
Welthandel insgesamt	8,8	3,0	3,5	2,6	1,3	-1,7	3,0
Industrielländer							
Importe	9,2	1,7	1,6	1,9	-2,4	-1,4	2,8
BIP	4,8	2,0	2,3	1,9	1,5	-0,4	2,2
terms of trade	-0,1	-2,2	-3,4	-1,2	-1,3	2,0	0,1
OPEC							
Importe	10,9	15,0	27,5	5,9	23,1	1,5	3,0
BIP (ohne Ölsektor)	-	7,5	11,2	4,5	5,1	3,6	3,0
terms of trade	2,3	19,5	27,2	13,6	17,0	1,3	-1,0
Entwicklungsländer							
Importe	6,2	4,8	4,2	5,3	6,7	-3,7	4,0
BIP	-	4,2	5,0	3,5	2,4	0,9	3,0
terms of trade	-0,3	-2,6	-1,8	-3,2	-1,6	-3,2	0,5
Oststaaten							
Importe	8,6	3,5	5,1	2,2	0,3	-1,8	2,3
BIP	7,0	4,1	5,6	2,8	1,9	2,3	2,5
terms of trade	-0,0	0,9	0,1	1,6	1,1	-0,4	0,0
Weltzinsniveau (EU- $\text{\$}$ )							
Nominell	6,9	10,5	7,4	12,9	16,5	13,1	9,0
Real	1,6	-0,7	-7,8	4,9	19,2	17,4	3,5
Rohstoffpreise							
Insgesamt	-	17,8	22,6	14,1	6,5	-5,0	5,5
Rohöl	-	28,4	39,8	20,5	13,6	-2,9	4,5
Sonstige Rohstoffe	-	3,1	8,1	-0,8	-13,9	-13,2	6,5

deflationistische Entwicklung einleitete. Da gleichzeitig die Wirtschaftspolitik auch nach Einsetzen der Rezession restriktiv blieb, ging die Importnachfrage der Industrieländer am frühesten und am stärksten zurück. Dies führte zu einer zusätzlichen Verschlechterung der Leistungsbilanz der Schuldnerländer.

Gleichzeitig weiteten die Entwicklungsländer und die OPEC ihre Importnachfrage weiterhin aus. Dadurch konnten sie zwar den internationalen Handel und indirekt die Produktion in den Industrieländern noch für einige Zeit stabilisieren, gemeinsam mit der starken Verschlechterung der terms of trade (sinkende Rohstoffpreise) sowie dem Anstieg von Zins und Wechselkurs des Dollar mußte dies jedoch in eine Finanzkrise führen: 1982 konnten einzelne Länder ihren Schuldendienst nicht mehr leisten, die Kreditvergabe wurde darauf drastisch reduziert - im wesentlichen auf das Niveau der nichtbezahlten Zinsen, sodaß es zu keinem Liquiditätstransfer mehr kommt. Dies zwang die Schuldnerländer zu einer sprunghaften Importbeschränkung, wodurch der reale Welthandel und die Produktion, insbesondere in den Industrieländern, getroffen wurde.

Übersicht 2 bestätigt dieses Bild: Bedingt durch zwei starke Rezessionen und die damit zusammenhängende Verschlechterung der terms of trade haben die Industrieländer ihre Importnachfrage seit 1973 am stärksten reduziert (von 9,2% auf 1,7% pro Jahr). Auch die Oststaaten schränkten ihre Nachfrage ein, insbesondere

seit 1977. Die Importdynamik der OPEC ist im wesentlichen von der Ölpreisentwicklung bestimmt: Sie stieg nach 1973 sprunghaft an, ebenso nach 1979, ging aber dann aber rasch wieder zurück. Den stabilsten Beitrag zur Expansion des Welthandels leisteten die Entwicklungsländer, als einzige Ländergruppe erhöhten sie ihre Importe sogar in der Periode seit 1977 deutlich. Bedingt durch die Kreditrestriktionen auf den internationalen Finanzmärkten war der Nachfrageeinbruch seit 1982 umso stärker.

Je schwächer die Dynamik des internationalen Handels wurde, desto stärker nahmen protektionistische Tendenzen zu. Dadurch wurde das Welthandelwachstum insbesondere in den frühen achtziger Jahren zusätzlich gedämpft.

Auch der Wegfall stimulierender Integrationseffekte sowie Spannungen innerhalb internationaler Organisationen wie etwa der EWG wirkten tendenziell negativ.

Die zunehmende politische Anspannung zwischen Ost und West erwies sich als ein weiterer handelshemmender Faktor.

Der vielleicht wichtigste institutionelle Grund für die Trendwende im Welthandel dürfte in den geänderten Rahmenbedingungen des internationalen Finanzsystems liegen: Bis Anfang der sechziger Jahre wurden die beiden zentralen Variablen der Vermittlung zwischen Gütermärkten ("reale" Welt) und Finanzmärkten ("finan-

zielle" Welt), nämlich Wechselkurs und Zinssatz, durch die Wirtschaftspolitik stabilisiert. Dies gewährleistete verlässliche Finanzierungsbedingungen für Produktion und Handel, auf deren Basis die Gütermärkte und insbesondere der Welt-handel weiter liberalisiert werden konnten (auf den Finanzmärkten herrschte gewissermaßen "Protektionismus"). 1973 wurden die Wechselkurse, 1979 die Zinssätze dem freien Spiel auf den Finanzmärkten überlassen. Die dadurch ermöglichten spekulativen Gewinnchancen führten zu enormen Schwankungen beider Variablen, wodurch die "opportunity costs" und die Unsicherheit für realwirtschaftliche Aktivitäten stark stiegen: Je stärker die "finanzielle" Welt florierte, desto schwächer expandierte die "reale" Welt, je mehr die Finanzmärkte liberalisiert wurden, desto stärker nahm der Protektionismus auf den Gütermärkten zu.

#### Prognose des Welthandels 1983 bis 1988

Das Institut ging von folgenden Annahmen hinsichtlich der wichtigsten Bestimmungsgründe des internationalen Handels aus (siehe auch Übersicht 2):

- Das nominelle Zinsniveau (Euro-Dollar) wird im Durchschnitt etwa 9% betragen, also gegenüber dem jetzigen Niveau noch leicht zurückgehen.
- Der reale Wechselkurs des Dollar wird gegenüber den übrigen Reservewährungen um etwa 3 bis 4% pro Jahr sinken, wobei kein

abrupter Kurssturz sondern eine kontinuierliche Annäherung an ein der Kaufkraftparität entsprechendes Niveau unterstellt wird<sup>1)</sup>).

- Die Weltinflation in Dollar wird sich zwar wieder beschleunigen, aber im Durchschnitt niedriger sein als in den siebziger Jahren (+5,5%).
- Die Rohstoffpreise werden insgesamt nur durchschnittlich steigen (+5,5%), wobei die Lage auf dem Ölmarkt eine etwas schwächere Entwicklung erwarten läßt (+4,5%), während die Preise der sonstigen Rohstoffe - sie wären in den letzten Jahren besonders stark gefallen - etwas stärker zunehmen dürften (+6,5%). Wegen dieser Annahmen ist es auch plausibel, trotz einer Dollarabwertung nur eine geringe Beschleunigung der Weltinflation zu unterstellen.
- Demnach wird der Realzins sinken, aber höher bleiben als im Durchschnitt der siebziger Jahre (3,5%).

Hinsichtlich der institutionellen Rahmenbedingungen geht das Institut von folgenden Überlegungen aus:

<sup>1)</sup> Diese Annahme ist mehr eine Arbeitshypothese als eine plausible Prognose. In Anbetracht der Turbulenzen im internationalen Finanzsystem muß man sich aber mit solchen Vorstellungen behelfen. Denn andere - möglicherweise wahrscheinlichere - Entwicklungen stellen jene "Extremfälle" dar, die für eine Basisprognose ausscheiden:

- Verharren des Dollar auf dem derzeitig hohen Niveau: Dies läßt eine schwere Finanzkrise früher oder später unvermeidlich erscheinen.
- Eine starke und weit über das Niveau der Kaufkraftparität "hinausschießende" Abwertung: In diesem Fall käme es zu einer kräftigen Beschleunigung der Weltinflation (dem Koordinator dieser Prognose erscheint dies persönlich die wahrscheinlichste Entwicklung).



- Das gegenwärtige "System" instabiler Zinssätze und Wechselkurse bleibt erhalten, doch gehen davon keine zusätzlichen Dämpfungseffekte auf den Welthandel aus.
- Der Zugang von Schuldnerländern zu Krediten auf den internationalen Finanzmärkten bleibt erschwert, was ihre Importnachfrage dämpfen wird.
- Auf Grund innerer Spannungen werden die internationalen Organisationen weniger als bisher in der Lage sein, ihre Koordinationafunktion zu erfüllen (z.B.: Nord/Süd-Konflikt im Rahmen des IMF, Agrarmarktordnung und Finanzierungsprobleme im Rahmen der EWG).
- Protektionistische Tendenzen im Welthandel werden sich tendenziell verstärken.
- Der Einfluß des Ost/West-Verhältnisses auf den internationalen Handel wird im Vergleich zur Phase der Entspannungspolitik der siebziger Jahre negativ ausfallen.

Hinsichtlich der einzelnen Ländergruppen wurde unterstellt, daß sich das bisherige Wachstumsmuster fortsetzt, wonach jene Ökonomien am stärksten expandieren, deren Entwicklungsniveau relativ niedrig ist: Am kräftigsten werden demnach die Entwicklungsländer und die OPEC wachsen (+3,0%), gefolgt von den Oststaaten (+2,5%) und den Industrieländern (+2,2%). Diese Prognose impliziert, daß sich die Wachstumsdifferentiale wieder verringern: Die Industrieländer behalten das Wachstumstempo der letzten 5 Jahre bei, für alle übrigen Länder verringert es sich merklich (siehe Übersicht 2).

Übersicht 3

Entwicklung der realen Warenexporte Österreichs

	1964/73	1973/82	1973/77	1977/82	1981	1982	1983/88
<b>Industrielländer</b>							
Markt	9,2	1,7	1,6	1,9	-2,4	-1,4	2,8
Marktanteil	0,4	3,3	2,4	4,0	4,3	3,6	1,5
Exporte	9,7	5,1	4,0	5,9	1,8	2,1	4,3
<b>OPEC</b>							
Markt	10,9	15,0	27,5	5,9	23,1	1,5	3,0
Marktanteil	1,3	5,4	4,9	5,7	9,9	6,1	2,0
Exporte	12,4	21,2	33,8	12,0	35,3	7,7	5,0
<b>Entwicklungsländer</b>							
Markt	6,2	4,8	4,2	5,3	6,7	-3,7	4,0
Marktanteil	-	5,3	6,7	4,2	20,0	-0,6	2,0
Exporte	-	10,4	11,2	9,7	28,0	-4,3	6,0
<b>Oststaaten</b>							
Markt	8,6	3,5	5,1	2,2	0,3	-1,8	2,3
Marktanteil	-	1,7	6,4	-1,9	-0,9	0,5	1,2
Exporte	-	5,2	11,8	0,2	-0,6	-1,3	3,5
<b>Welt</b>							
Markt	8,8	3,0	3,5	2,6	1,3	-1,7	3,0
Marktanteil	0,5	2,8	2,7	2,9	3,6	3,2	1,5
Exporte	9,4	5,9	6,3	5,6	4,9	1,4	4,5
Rel.Preise	0,3	-3,5	-3,6	-3,3	-11,4	1,9	-1,2
Importpreise insgesamt	5,1	10,5	14,3	7,6	-2,7	-4,3	5,5
Exportpreise Österreich	5,3	6,7	10,1	4,0	-13,8	-2,5	4,3

Berücksichtigt man die angenommenen terms of trade-Verschiebungen, so ergibt sich die in Übersicht 2 dargestellte Importentwicklung nach Ländergruppen. Für den gesamten Welthandel bedeutet dies eine merklich stärkere Expansion als in den Jahren seit 1977, der Wachstumspfad entspricht jenem der gesamten Periode seit dem ersten Ölpreisschock (+3,0%).

### Die längerfristige Entwicklung der österreichischen Warenexporte

Übersicht 3 beschreibt die Entwicklung der österreichischen Exporte insgesamt sowie auf den vier Teilmärkten. In der Periode bis 1973 hatte Österreich seinen Marktanteil kaum ausbauen können, seither ist er jedoch kräftig gestiegen. Dies stimmt mit der Preisentwicklung überein: Bis 1973 haben sich die österreichischen Exporte etwa wie der gesamte Welthandel verteuert, seither stiegen die österreichischen Preise jedoch deutlich schwächer.

Wie Übersicht 3 zeigt, konnte Österreich auf allen Teilmärkten Anteile gewinnen, am stärksten durch die Exporte in die OPEC und in die Entwicklungsländer.

Für die Periode bis 1988 wird unterstellt, daß sich die österreichischen Exporte weiterhin relativ verbilligen werden (-1,2%), freilich in etwas geringerem Ausmaß als in den siebziger Jahren. Dementsprechend werden auch die Marktanteilsgewinne etwas vor-

Übersicht 4

Entwicklung der realen Brutto-Investitionen in Österreich

	1964/73	1973/82	1973/77	1977/82	1981	1982	1983/88	Anteil in % (1982)
Ausrüstungen	5,8	2,4	4,0	1,0	-1,7	-4,5	1,5	46,4
Bauten	6,6	-1,3	0,5	-2,8	-1,6	-6,1	-1,1	53,6
Insgesamt	6,3	0,2	1,9	-1,1	-1,7	-5,4	0,1	100,0
Nominalzins	7,2	8,9	8,8	8,9	10,2	9,8	7,0	-
Realzins	3,0	2,8	2,1	3,4	3,9	3,2	3,0	-
Gesamtinvestitionen ausgewählter Bereiche								
Energie- und Wasservers. Basissektor <sup>1)</sup>	3,7	1,9	4,2	0,2	10,5	10,2	3,0	7,5
Metallverarbeitung	7,7	-2,3	-1,8	-2,7	-14,4	-0,7	-2,0	7,4
Handel	7,8	1,3	0,1	2,4	41,4	-30,3	5,5	5,1
Gastgewerbe	4,9	3,6	3,8	3,5	-0,4	-0,1	2,0	8,1
Verkehr u. Nachrichten	10,3	6,2	4,3	7,7	5,4	2,2	2,0	6,7
Vermögensverwaltung	6,8	-0,4	1,6	-2,0	-6,2	-9,6	-1,0	15,0
Öffentlicher Dienst	5,9	1,4	2,0	1,0	2,2	-0,2	-1,7	28,6
	8,2	-0,3	2,2	-2,3	-0,7	-0,4	0,8	10,0

1) Bergbau, Papier, Chemie, Erdöl, Nichtmetalle, Grundmetalle.

sichtiger eingeschätzt (+1,5%). Insgesamt würden die Exporte Österreichs demnach um durchschnittlich 4,5% expandieren und somit etwas schwächer als in der Periode seit 1977.

#### Die Investitionsnachfrage in Österreich

Übersicht 4 beschreibt die langfristige Entwicklung der Investitionen in Österreich. Während diese in den sechziger und frühen siebziger Jahre noch um 6,3% expandierten, haben sie seither stagniert (0,2%). Bedingt durch die Wachstumsabschwächung, die Verschlechterung der Wirtschaftserwartungen und den Anstieg der Realzinsen hat sich die Investitionsschwäche gegen Ende der siebziger Jahre deutlich ausgeweitet und dabei auch die Ausrüstungen voll erfaßt. Betrachtet man die Entwicklung seit 1973 nach den wichtigsten investierenden Bereichen, so zeigen sich große Diskrepanzen: Deutlich überdurchschnittlich entwickelten sich die Investitionen im Energiesektor, im Handel und Gastgewerbe, während jene der Industrie merklich zurückgingen. Lediglich in der Metallverarbeitung wurden die Investitionen etwas erhöht.

Wegen des hohen Unsicherheitsspielraums der Investitionsprognose wurde versucht, die Entwicklung für jeden einzelnen der 19 Wirtschaftsbereiche des INFORUM-Modells abzuschätzen und zwar getrennt nach Ausrüstungen und Bauten. Dabei wurden folgende Faktoren berücksichtigt (im Vergleich zur Periode 1977/1982):

- Zinsniveau
- Wachstumserwartungen
- Finanzierungsspielraum (insbesondere im Hinblick auf die öffentlichen Investitionen)
- Großprojekte der öffentlichen Hand
- Finanzierungsbedingungen für den privaten Wohnbau (Bausparfinanzierung, öffentliche Wohnbauförderung)
- Direkte und indirekte Förderung der Unternehmerinvestitionen
- Rationalisierung/Innovation
- Neue Aufgaben der öffentlichen Haushalte wie etwa im Bereich des Umweltschutzes.

Gleichzeitig waren die stark unterschiedlichen Gewichte der einzelnen Bereiche zu berücksichtigen. So entfallen auf die drei Sektoren Verkehr und Nachrichten, Vermögensverwaltung (insbesondere Wohnbau) und öffentlicher Dienst mehr als 50% der Gesamtinvestitionen, während das Gewicht der gesamten Industrie nur bei etwa 15% liegt.

Die wichtigsten Ergebnisse sind in Übersicht 4 zusammengefaßt. Demnach dürfte sich die gesamte Investitionsnachfrage im Vergleich zur Periode seit 1977 wieder leicht erholen, wobei die Ausrüstungen etwas zunehmen, die Bauten jedoch abgeschwächt zurückgehen werden.

Es muß freilich betont werden, daß jede Investitionsprognose besonders unsicher ist. Darauf deuten auch die starken Pro-

gnosefehler der Vergangenheit hin. Die regelmäßige Überschätzung in den letzten 10 Jahren läßt jedoch nicht darauf schließen, daß die vorliegende Prognose eher eine Obergrenze darstellt. Vielmehr könnte die tatsächliche Entwicklung auch günstiger sein, insbesondere dann, wenn die öffentlichen Haushalte als Ersatz für traditionelle Bauinvestitionen neue Aufgaben wahrnehmen.

#### Die Endnachfrage und ihre Komponenten

Übersicht 5 beschreibt das Wachstumsmuster der gesamtwirtschaftlichen Endnachfrage in Österreich. Während in den sechziger Jahren die Gesamtexporte (Waren und Reiseverkehr) und die Investitionen die wichtigsten "Zugkräfte" darstellten, ist im Verlauf der siebziger Jahre nur mehr der Warenexport ein "Wachstumsmotor" geblieben - freilich zu relativ ungünstigen Preisen. Gleichzeitig nahm die Bedeutung des Konsums (öffentlich und privat) zur Stabilisierung der Gesamtnachfrage deutlich zu.

Eine ähnliche Entwicklung wird auch für die kommenden fünf Jahre erwartet: Demnach würden die Warenexporte weiter kräftig wachsen, während die touristischen Exporte nur schwach steigen dürften. Die Brutto-Investitionen würden sich gegenüber den letzten Jahren etwas erholen. Die Gesamtwirtschaft wird daher weiterhin durch den öffentlichen Konsum (+2,5%) und privaten Konsum (+2,0%) auf

Übersicht 5

Entwicklung von Nachfrage und Produktion in Österreich

	1964/1973	1973/1982	1973/1977	1977/1982	1981	1982	1983/1988 real	1983/1988 nominal
Exporte i.w.S.								
Waren	10,7	7,7	8,6	6,9	9,1	3,4	4,8	7,9
Reiseverkehr	7,4	1,1	-1,1	2,9	1,7	-1,2	1,0	5,0
Insgesamt	9,5	6,1	5,9	6,2	6,5	3,2	4,0	7,3
Importe i.w.S.								
Waren	9,5	4,1	6,0	2,6	-0,3	-3,0	3,5	7,1
Reiseverkehr	11,6	5,0	13,7	-1,4	-1,1	-3,4	1,5	5,6
Insgesamt	9,8	4,4	6,6	2,6	0,2	-2,3	3,3	7,0
Brutto-Investitionen								
Ausrüstungen	5,3	2,4	4,0	1,0	-1,7	-4,5	1,5	5,6
Bauten	6,6	-1,3	0,5	-2,8	-1,6	-6,1	-1,1	3,8
Insgesamt	6,3	0,2	1,9	-1,1	-1,7	-5,4	0,1	4,6
Öffentlicher Konsum	3,2	3,4	4,4	2,6	1,8	2,0	2,5	6,6
Privater Konsum	4,5	2,4	4,1	1,1	0,5	1,1	2,0	6,1
BIP	4,8	2,4	3,1	1,8	-0,1	1,1	2,0	6,1
Gesamtverbrauch	4,9	1,8	3,4	0,5	-2,6	-1,2	1,7	6,0
Gesamteinkommen	4,9	2,0	2,6	1,5	-1,7	2,2	1,8	6,1

1) Einschließlich Statistische Differenz.



einen mittelfristigen Trend von +2,0% stabilisiert. Damit korrespondiert eine Ausweitung der Importe i.w.S. um durchschnittlich 3,3%, auch hier werden die touristischen Dienstleistungen schwächer wachsen als der Warenhandel.

Die letzte Spalte zeigt die Prognose der nominellen Werte und damit implizit das erwartete Inflationmuster. Bedingt durch die angenommene Dollarabwertung dürften die Exportpreise (+3,0%) und Importpreise (+3,5%) unterdurchschnittlich steigen (es wird somit auch eine leichte Verschlechterung der terms of trade um 0,5% unterstellt). Insgesamt rechnet das Institut mit einer Inflation von durchschnittlich 4,0%, und zwar sowohl für das BIP als auch den privaten Verbrauch.

Wegen der terms of trade-Verschlechterung wird sich das Realeinkommen der Gesamtwirtschaft (+1,8%) weiterhin etwas schwächer entwickeln als die Produktion (+2,0%), freilich wird die Diskrepanz geringer sein als in den vergangenen zehn Jahren (0,4%).

Da die Differenz zwischen dem realen Export- und Importwachstum größer sein dürfte als die terms of trade-Verschlechterung, wird eine weitere leichte Verbesserung der österreichischen Leistungsbilanz erwartet.

Für den Arbeitsmarkt der Unselbständigen ergibt sich folgendes Bild:

	1964/73	1973/82	1973/77	1977/82	1981	1982	1983/88
Arbeitskräfte- angebot	1,0	0,9	1,3	0,6	0,9	0,1	0,5
BIP	4,8	2,4	3,1	1,8	-0,1	1,1	2,0
Produktivität je Unselbständigen	3,7	1,7	1,9	1,6	-0,5	2,3	2,1
Unselbständig Beschäftigte	1,1	0,7	1,2	0,2	0,4	-1,2	-0,1

Bis zum Beginn der achtziger Jahre war es zu keinerlei Einbruch am österreichischen Arbeitsmarkt gekommen. Denn auf die merkliche Wachstumsverlangsamung hatten die Unternehmungen nicht sogleich mit Kündigungen reagiert, offenbar aus Unsicherheit über die Natur der Wirtschaftskrise. Dadurch ging die Produktivität stark zurück (dieser Rückgang ist somit eher eine statistische Konsequenz und kann nicht als Bruch im technischen Fortschritt interpretiert werden). Seit 1982 sinkt die Zahl der unselbständig Beschäftigten jedoch deutlich, gleichzeitig stieg die Produktivität auf 2,3% (1982) bzw. 2,6% (1983).

Für die Periode bis 1988 wird mit einem durchschnittlichen Anstieg der Produktivität je Unselbständigen um 2,1% gerechnet. Unter dieser Annahme würde sich die Arbeitslosigkeit auf 207.000 Personen bzw. 7,1% erhöhen. Auch in diesem Fall muß

die besondere Unsicherheit der Prognose betont werden: So würde bereits ein nur um 0,2% pro Jahr rascherer Produktivitätsanstieg die Arbeitslosenrate im Jahr 1988 um einen vollen Prozentpunkt bzw. um 29.000 Personen erhöhen.

### Funktionelle Einkommensverteilung in Österreich

Längerfristig sind die gesamten Lohneinkommen in Österreich rascher gewachsen als die Einkommen der Selbständigen, doch war diese Entwicklung zu einem Großteil durch die Verlagerung von selbständiger zu unselbständiger Erwerbstätigkeit bestimmt (die bereinigte Lohnquote blieb etwa konstant). Seit 1979 nehmen jedoch die Unternehmereinkommen jedes Jahr mit Ausnahme von 1981 rascher zu als die Lohnsumme, obwohl gleichzeitig der Anteil der unselbständig Erwerbstätigen weiter stieg: Insgesamt nahmen die selbständigen Einkommen zwischen 1978 und 1983 um durchschnittlich 11,0% zu, die Lohnsumme jedoch nur um 6,3%. In der selben Periode stieg der Anteil der Unselbständigen an den gesamten Erwerbstätigen von 84,9% auf 86,1%.

Die folgende Übersicht zeigt jedoch, daß dieser Verteilungsprozeß nicht die eigentlich unternehmerisch-produktiven Tätigkeiten begünstigte (Landwirtschaft, Gewerbebetrieb, Kapitalgesellschaften), sondern primär den Besitz von Real- und Finanzvermögen sowie die Freiberufler:

	1964/73	1973/82	1973/77	1977/82	1981	1982	1983/88
Lohnsumme	11,0	9,6	12,4	7,4	8,3	4,5	6,5
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	7,8	8,3	7,5	9,0	-1,0	21,0	5,0
Land- und Forstwirtschaft	3,3	2,1	0,5	3,4	-6,6	-3,6	
Gewerbebetrieb	5,7	6,8	7,2	6,5	-4,4	22,3	
Freie Berufe	10,4	12,0	14,1	10,3	12,7	11,6	
Besitz (ein- schließlich Zinsen)	16,9	19,3	22,9	16,6	16,8	18,4	
Unverteilte Ge- winne der Kapi- talgesellschaften	12,4	6,4	5,5	7,1	-10,9	28,7	

Seit 10 Jahren steigen die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft (+2,1%), aus Gewerbebetrieb (+6,8%) und die unverteilteten Gewinne der Kapitalgesellschaften (+6,4%) stark unterdurchschnittlich, während die Einkommen aus den freien Berufen (+12,0%) und aus Besitz (+16,9%) sogar stärker expandieren als in den sechziger Jahren.

Dieser Umverteilungsprozeß mag durch Rückkopplungseffekte auch das gesamte Wachstum gedämpft haben und zwar sowohl

hinsichtlich der Konsumnachfrage als auch der Investitionen:

- Besitzer größeren Vermögens haben im Durchschnitt auch ein höheres Einkommen und eine dementsprechend geringere Konsumneigung; ähnliches gilt für die Freiberufler, deren Einkommen weit über dem Durchschnitt liegt.
- Die Investitionsmöglichkeit und -bereitschaft ist dem Wesen ihrer Tätigkeit nach bei Gewerbebetrieben, Kapitalgesellschaften, aber auch Landwirten größer als bei Freiberuflern oder Vermögensbesitzern (im Falle von Finanzvermögen ist eine realwirtschaftliche Investition überhaupt ausgeschlossen).

Es muß betont werden, daß eine eindeutige Beurteilung der sozialen Effekte dieser Entwicklung wegen der Existenz von Querverteilungen nicht möglich ist. So beziehen auch Unselbständige Zinserträge in größerem Ausmaß. Da jedoch die Verteilung von Finanz- und Realvermögen generell noch konzentrierter ist als jene der Einkommen, dürfte die Entwicklung seit Ende der sechziger Jahre die sozial Schwächeren relativ benachteiligt haben. Dies wird auch durch andere Untersuchungen wie etwa den Sozialbericht der Bundesregierung bestätigt.

Gleichzeitig dürfte diese Entwicklung auch die Verteilung zwischen den öffentlichen Haushalten und dem privaten Sektor beeinflussen. Da die effektive Grenzsteuerbelastung bei den

Selbständigen niedriger ist als bei den Unselbständigen wurde dadurch der Staat relativ benachteiligt.

Diese Zusammenhänge sind auch für die Prognose der Lohnsumme relevant. Es wird angenommen, daß ein Teil dieser Umverteilung in den nächsten Jahren wieder wettgemacht wird. Demnach würde die Lohnsumme um durchschnittlich 6,5% und die Selbständigen-einkommen um 5,0% steigen. Auf Grund der Annahme leicht sinkender Zinsen dürften sich auch die Einkommen aus Gewerbebetrieb und die unverteilter Gewinne der Kapitalgesellschaften relativ besser entwickeln als in den letzten Jahren.

Die mittelfristige Entwicklung Österreichs im internationalen Vergleich

Ein internationaler Vergleich für die vergangenen und die künftigen 5 Jahre zeigt folgendes Bild:

	1977/82	1983/88
OECD insgesamt	1,9	2,2
USA	1,5	2,5
Japan	4,5	3,3
OECD Europa	1,7	1,7
Frankreich	2,0	1,7
BRD	1,6	1,8
Österreich	1,8	2,0

Gegenüber den europäischen Industrieländern würde Österreich somit seinen Wachstumsvorsprung wieder auf 0,3% erhöhen, allerdings langsamer expandieren als die OECD insgesamt, da sowohl für Japan als auch die USA mit einem überdurchschnittlichen Wachstum gerechnet wird.







ENTWICKLUNG DER REALEN NACHFRAGE / PRODUKTION IN DEN INDUSTRIELAENDERN  
 \*\*\*\*\*

UEBERSICHT 1A

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J82
<b>O E C D - INSGESAMT</b>								
I PRIVATER KONSUM	4.9	2.4	2.8	2.1	1.1	1.3	2.6	-
I OEFFENTLICHER KONSUM	3.5	2.6	3.0	2.4	2.1	-2.8	1.2	-
I BRUTTO-INVESTITIONEN	5.8	.3	-6	1.0	-3	-5	1.4	-
I EXPORTE I.W.S.	8.7	4.5	4.9	4.1	4.1	-1.5	.5	-
I IMPORTE I.W.S.	9.0	2.6	2.6	2.6	.6	-1.5	-1.0	-
I BIP	4.8	2.0	2.3	1.9	1.5	-4	2.3	2.2
I GESAMTVERBRAUCH	4.9	1.7	1.9	1.6	.7	-5	2.0	-
I INFLATION (BIP-DEFLATOR)	5.9	-7.5	8.5	6.6	-9	-7	.4	-
I NOMINALZINS	6.9	10.5	7.4	12.9	16.5	13.1	9.6 1)	-
I REALZINS (KOSTEN)	-.9	2.9	-1.2	6.1	17.4	13.8	9.2 1)	-
<b>O E C D - EUROPA</b>								
I PRIVATER KONSUM	4.7	2.1	2.6	1.7	.1	.5	-.7	-
I OEFFENTLICHER KONSUM	3.8	2.7	3.1	2.4	1.8	1.1	1.1	-
I BRUTTO-INVESTITIONEN	4.8	-2	-6	.2	-3.2	-2.0	-0	-
I EXPORTE I.W.S.	8.7	4.1	4.5	3.8	4.3	1.3	2.0	-
I IMPORTE I.W.S.	8.6	3.0	2.7	3.2	-1.7	1.8	-1.0	-
I BIP	4.6	1.9	2.1	1.7	-0	.6	1.0	1.7
I GESAMTVERBRAUCH	4.6	1.5	1.7	1.4	-1.9	.7	.5	-
I INFLATION (BIP-DEFLATOR)	7.1	7.2	9.1	5.7	-11.4	-4.5	1.0	-
<b>E W G</b>								
I PRIVATER KONSUM	4.6	2.1	2.3	1.9	.1	.3	-	-
I OEFFENTLICHER KONSUM	3.6	2.4	2.8	2.2	1.6	.7	-	-
I BRUTTO-INVESTITIONEN	4.4	-2	-1.0	.4	-4.6	-2.0	-	-
I EXPORTE I.W.S.	8.8	4.2	5.0	3.6	4.1	.9	-	-
I IMPORTE I.W.S.	8.7	3.1	2.6	3.5	-1.8	1.8	-	-
I BIP	4.5	1.8	2.0	1.6	.2	.4	-	-
I GESAMTVERBRAUCH	4.5	1.5	1.4	1.5	-2.0	.6	-	-
I INFLATION (BIP-DEFLATOR)	7.0	7.1	8.6	5.8	-12.1	-4.4	-	-
<b>O E S T E R E I C H</b>								
I PRIVATER KONSUM	4.5	2.4	4.1	1.1	.5	1.1	3.5	-
I OEFFENTLICHER KONSUM	3.2	3.4	4.4	2.6	1.8	2.0	2.0	-
I BRUTTO-INVESTITIONEN	6.3	-2	1.9	-1.1	-1.7	-5.4	-2.2	-
I EXPORTE I.W.S.	9.5	6.1	5.9	6.2	6.5	3.2	4.0	-
I IMPORTE I.W.S.	9.8	4.4	6.6	2.6	.2	-2.3	5.8	-
I BIP	4.8	2.4	3.1	1.8	-1	1.1	1.5	2.0
I GESAMTVERBRAUCH	4.9	1.8	3.4	.5	-2.6	-1.2	2.0	-
I INFLATION (BIP-DEFLATOR)	5.2	6.1	6.7	5.5	6.4	6.6	3.8	-

UESERSICHT 13

ENTWICKLUNG DER REALEN NACHFRAGE / PRODUKTION IN DEN

SIEBEN GROESSTEN INDUSTRIELAEENDERN

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J83
<b>U S A</b>								
PRIVATER KONSUM	4.3	2.5	2.9	2.3	2.7	1.3	4.3	-
OEFFENTLICHER KONSUM	2.5	2.2	2.3	2.2	1.3	2.8	.5	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	4.4	-3	-7	1	1.5	-6.8	7.5	-
EXPORTE I.W.S.	7.2	3.3	3.3	3.3	-1.5	-8.8	-7.0	-
IMPORTE I.W.S.	8.9	3.0	2.6	3.3	6.1	1.6	6.6	-
BIP	3.9	1.8	2.2	1.5	3.0	-2.4	3.3	2.5
GESAMTVERBRAUCH	4.0	1.8	2.1	1.5	3.8	-1.4	4.6	-
INFLATION (BIP-DEFLATOR)								
NOMINALZINS	4.4	7.9	7.4	8.2	9.2	6.5	4.3	-
REALZINS (KOSTEN)	5.2	8.6	6.0	10.7	14.0	10.6	8.7	-
	.9	.8	-1.4	2.5	4.8	4.0	4.3	-
<b>B R D</b>								
PRIVATER KONSUM	4.8	1.8	2.9	.9	-1.2	-2.2	.7	-
OEFFENTLICHER KONSUM	3.9	2.3	2.6	2.1	1.5	-1.1	-1	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	3.4	-2	-1.7	1.0	-4.2	-5.4	3.3	-
EXPORTE I.W.S.	8.4	5.0	5.0	5.0	8.1	3.5	-0	-
IMPORTE I.W.S.	8.9	3.9	4.3	3.7	-7	-1.1	.4	-
BIP	4.2	1.7	1.8	1.6	-1	-1.0	1.2	1.8
GESAMTVERBRAUCH	4.3	1.3	1.6	1.1	-2.5	-2.2	1.4	-
INFLATION (BIP-DEFLATOR)								
NOMINALZINS	4.6	4.6	5.0	4.3	4.2	4.8	2.7	-
REALZINS (KOSTEN)	6.7	7.2	5.9	8.2	12.1	8.9	5.8	-
	2.0	2.5	.9	3.8	7.9	4.1	3.1	-
<b>J A P A N</b>								
PRIVATER KONSUM	8.3	3.0	2.6	3.3	.5	4.2	3.6	-
OEFFENTLICHER KONSUM	5.4	4.3	4.5	4.1	4.6	3.5	3.3	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	13.1	2.1	-7	4.5	4.0	1.8	-7	-
EXPORTE I.W.S.	14.5	10.7	14.3	7.9	14.7	3.1	3.1	-
IMPORTE I.W.S.	14.0	2.6	1.5	3.4	1.5	3.1	-5.9	-
BIP	9.3	3.8	2.9	4.5	4.0	3.2	3.2	3.3
GESAMTVERBRAUCH	9.3	2.7	1.4	3.7	1.9	3.2	2.0	-
INFLATION (BIP-DEFLATOR)								
NOMINALZINS	6.1	6.0	10.0	2.9	2.6	1.3	.8	-
REALZINS (KOSTEN)	6.8	7.9	9.0	7.1	7.4	6.3	6.5	-
	.7	1.8	-1.1	4.2	4.8	5.1	5.7	-

I J64-J73 J73-J82 J73-J77 J77-J82 J81 J82 J83 J83-J88

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
<b>F R A N K R E I C H</b>								
PRIVATER KONSUM	5.2	3.3	3.8	2.9	2.0	3.0	4	-
OFFENTLICHER KONSUM	3.7	2.8	3.4	2.4	2.3	2.2	7	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	6.7	8	1	1.3	-1.4	5	-2.9	-
EXPORTE I.W.S.	11.3	5.1	7.0	3.6	5.6	-3.4	4	-
IMPORTE I.W.S.	11.0	5.5	5.0	5.8	1.9	4.0	-1.2	-
BIP	5.4	2.4	2.9	2.0	3	1.6	2	1.7
GESAMTVERBRAUCH	5.3	2.5	2.5	2.5	-0.6	3.5	-2.2	-
<b>INFLATION (BIP-DEFLATOR)</b>								
NOMINALZINS	5.0	11.1	10.8	11.3	12.0	12.5	9.0	-
REALZINS (KOSTEN)	6.4	10.8	9.6	11.8	15.3	14.9	12.6 2)	-
	1.4	-3	-1.2	5	3.3	2.4	3.6 2)	-
<b>G R O S S B R I T A N N I E N</b>								
PRIVATER KONSUM	2.9	9	6	2.2	1	1.3	2.7	-
OFFENTLICHER KONSUM	2.5	1.5	1.7	1.4	-2	1.4	2.0	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	3.3	-1.2	-1.2	-1.1	-9.5	5.8	2.7	-
EXPORTE I.W.S.	6.0	2.5	4.6	9	-2.1	1.4	1.3	-
IMPORTE I.W.S.	5.6	1.0	4	2.0	-2.6	3.1	4.1	-
BIP	3.0	8	8	8	-1.3	2.3	2.5	1.5
GESAMTVERBRAUCH	2.9	3	5	1.1	-1.4	2.8	3.5	-
<b>INFLATION (BIP-DEFLATOR)</b>								
NOMINALZINS	6.0	14.9	17.6	12.7	11.6	7.2	5.0	-
REALZINS (KOSTEN)	6.7	11.3	10.1	12.2	13.1	11.4	9.6	-
	7	-3.7	-7.6	-6	1.5	4.2	4.6	-
<b>I T A L I E N</b>								
PRIVATER KONSUM	5.5	2.1	1.5	2.6	8	0	9	-
OFFENTLICHER KONSUM	4.0	2.4	2.8	2.2	3.1	1.8	1.8	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	3.7	2	-2.1	2.0	-6	-5.3	-6.5	-
EXPORTE I.W.S.	10.0	5.9	8.3	4.1	4.1	2.2	2.2	-
IMPORTE I.W.S.	10.4	3.4	1.2	5.2	-5.1	2.3	-1.9	-
BIP	5.1	2.1	2.0	2.2	1	3	1.4	1.9
GESAMTVERBRAUCH	5.2	1.5	5	2.4	-2.1	5	-2.5	-
<b>INFLATION (BIP-DEFLATOR)</b>								
NOMINALZINS	5.2	17.7	18.3	17.2	18.3	17.5	15.5	-
REALZINS (KOSTEN)	6.0 1)	15.0	13.7	16.1	19.6	20.2	18.6 3)	-
	-1.1 1)	-2.7	-4.5	-1.2	1.3	2.7	3.1 3)	-
<b>K A N A D A</b>								
PRIVATER KONSUM	5.6	2.7	4.8	1.1	1.9	-2.0	3.0	-
OFFENTLICHER KONSUM	6.1	1.8	3.0	8	5	6	4	-
BRUTTO-INVESTITIONEN	5.9	1.9	3.2	8	6.5	-11.7	-2	-
EXPORTE I.W.S.	9.0	2.5	2.1	2.8	3.1	-2.6	4.5	-
IMPORTE I.W.S.	9.6	9	4.0	-1.5	1.7	-14.4	6.7	-
BIP	5.7	2.3	3.2	1.6	4.0	-4.2	3.0	2.4
GESAMTVERBRAUCH	5.8	1.9	3.8	5	3.7	-6.6	3.5	-
<b>INFLATION (BIP-DEFLATOR)</b>								
NOMINALZINS	4.5	10.2	10.8	9.8	10.6	10.1	6.1	-
REALZINS (KOSTEN)	5.1	10.7	7.9	12.9	17.7	13.6	9.3	-
	5	4	-3.0	3.1	7.1	3.5	3.2	-

UEBERSICHT 2A ENTWICKLUNG DES REALEN WELTHANDELS \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
EXPORTE/IMPORTE DER WELT								
REAL	3.8	3.0	3.5	2.6	1.3	-1.7	1.7 3)	3.0
PREISE	5.1	10.5	14.3	7.6	-2.7	-4.3	-5.7 3)	5.5
NOMINELL	14.3	13.8	18.3	10.4	-1.5	-6.0	-4.0	8.5
BESTIMMENE VARIABLE:								
FINANZIERUNGSBEDINGUNGEN:								
WELTZINSNIVEAU REAL:								
EU\$-ZINS/DEFLATIONIERT MIT DEM								
BIP-DEFLATOR D. INDUSTRIEL.	.9	2.9	-1.2	6.1	17.3	13.9	9.2 2)	.
EU\$-ZINS/DEFLATIONIERT MIT DEN								
"UNIT VALUES" DER WELTEXPORTE	1.6	-7	-7.8	4.9	19.2	17.4	15.3 2)	3.5
NOMINALZINSKOMPONENTE (EU\$)	6.9	10.5	7.4	12.9	16.5	13.1	9.6 2)	9.0
PREISKOMPONENTE (BIP-DEFLATOR								
DER INDUSTRIEL. IN \$)	5.9	7.5	8.5	6.6	-9	-7	.4	.
INSTITUTIONELLE BEDINGUNGEN: 1)								
WECHSELKURSTABILITAET	+8	-7	-7	-10				-8
ZINSSTABILITAET	+9	-2	+1	-7				-7
KREDITZUGAENGLICHKEIT	+10	+7	+6	+6				-7
INT. WIRTSCHAFTSPOLITIK:								
INTEGRATIONSEFFEKTE	+9	0	+6	0				-5
KOORDINATION D. INT. ORGANIS.	+7	+1	+2	-1				-4
LIBERALIS. / PROTEKTIONISMUS	+9	+3	+6	0				-7
WELTPOLITIK:								
ENTSPANNUNG / ANSPANNUNG	+6	+1	+7	-2				-6

1) EINSCHAETZUNG IHRES EINFLUSSES AUF DEN WELTHANDEL (SAEUBO. DER POSITIVEN UND NEGATIVEN MELDUNGEN)

UEBERSICHT 2B

ENTWICKLUNG DES REALEN WELTHANDELS  
\*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I IMPORTE DER INDUSTRIELAENDER I	9.2	1.7	1.6	1.9	-2.4	-1.4	.	2.8
I ***** I								
I I I I I								
I BESTIMMENDE VARIABLE: I								
I I I I I								
I BIP REAL I	4.8	2.0	2.3	1.9	1.5	-4	2.3	2.2
I I I I I								
I TERMS OF TRADE I	-1	-2.2	-3.4	-1.2	-1.3	2.0	.	.1
I I I I I								
I FINANZIERUNGSASPEKTE: I								
I I I I I								
I EXPORTPREISE I	5.1	8.3	10.8	6.4	-3.6	-3.3	.	5.5
I I I I I								
I EXPORTE REAL I	9.2	3.8	4.3	3.4	1.9	-1.7	.	3.0
I I I I I								
I EXPORTE NOMINELL I	14.8	12.5	15.6	10.1	-1.8	-4.9	-2.5	8.5
I I I I I								
I IMPORTE NOMINELL I	15.0	12.7	16.5	9.7	-4.7	-6.5	-3.3	8.2
I I I I I								
I IMPORTPREISE I	5.3	10.8	14.7	7.7	-2.4	-5.2	.	5.4
I I I I I								
I ROHSTOFFPREISE I								
I I I I I								
I INSGESAMT I	.	17.8	22.6	14.1	6.5	-5.0	-8.4	5.5
I OELPREIS I	.	28.7	39.8	20.5	13.6	-2.9	-11.5	4.5
I SONST. ROHSTOFFE I	.	3.1	8.1	-0.8	-13.9	-13.2	4.4	6.5

UEBERSICHT 2C

ENTWICKLUNG DES REALEN WELTHANDELS  
\*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I IMPORTE DER OPEC	10.9	15.0	27.5	5.9	23.1	1.5	.	3.0
I *****								
I BESTIMMENE VARIABLE:								
I BIP REAL								
I GESAMT	8.2	2.1	6.4	-1.3	-4.3	-4.8	.	2.0
I NON-OIL SECTOR	.	7.5	11.2	4.5	5.1	3.6	2.5	3.0
I TERMS OF TRADE	2.3	19.5	27.2	13.6	17.0	1.3	.	-1.0
I FINANZIERUNGSASPEKTE:								
I EXPORTPREISE	7.6	29.7	41.7	20.8	12.3	-2.9	.	5.0
I ROHSTOFFPREISE								
I INSGESAMT	.	17.8	22.6	14.1	6.5	-5.0	-8.4	5.5
I OELPREIS	.	28.7	39.8	20.5	13.6	-2.9	-11.5	4.5
I SONST. ROHSTOFFE	.	3.1	8.1	-8	-13.9	-13.2	4.4	6.5
I EXPORTE REAL	8.6	-7.2	-3.2	-10.3	-18.7	-16.2	.	2.0
I EXPORTE NOMINELL	16.9	20.3	37.1	8.3	-8.7	-18.6	-18.6	7.0
I IMPORTE NOMINELL	16.7	24.8	42.0	12.6	18.2	-2.7	-6.0	9.0
I IMPORTPREISE	5.2	8.5	11.4	6.3	-4.0	-4.2	.	6.0





ENTWICKLUNG DES REALEN WELTHANDELS  
 \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J89
I	8.6	3.5	5.1	2.2	.3	-1.8	.	2.3
I	7.0	4.1	5.6	2.8	1.9	2.3	2.7	2.5
I	-0	.9	.1	1.6	1.1	-4	.	.0
I	3.5	10.1	11.4	9.1	-5	1.2	.	5.5
I	.	17.8	22.6	14.1	6.5	-5.0	-8.4	5.5
I	.	28.7	39.8	20.5	13.6	-2.9	-11.5	4.5
I	.	3.1	8.1	-8	-13.9	-13.2	4.4	6.5
I	8.5	4.0	5.3	3.0	4.5	3.1	.	3.0
I	12.2	14.5	17.3	12.3	3.9	4.3	1.9	8.5
I	12.4	12.9	16.9	9.7	-1.3	-2	-1.2	7.8
I	3.5	9.1	11.3	7.3	-1.6	1.6	.	5.5

IMPORTE DER OSTSTAATEN I  
 \*\*\*\*\*

BESTIMMENDE VARIABLE: I

BIP REAL I

TERMS OF TRADE I

FINANZIERUNGSASPEKTE: I

EXPORTPREISE I

ROHSTOFFPREISE I

INSGESAM I

OELPREIS I

SONST. ROHSTOFFE I

EXPORTE REAL I

EXPORTE NOMINELL I

IMPORTE NOMINELL I

IMPORTPREISE I



UEBERSICHT 3B ENTWICKLUNG DER REALEN WARENEXPORTE OESTERREICHS \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I OSTSTAATEN								
I *****								
I MARKT								
I MARKTANTEIL	3.6	3.5	5.1	2.2	.3	-1.8	.	2.3
I EXPORTE OESTERREICHS	.	1.7	6.4	-1.9	-0.9	.5	.	1.2
I	.	5.2	11.8	.2	-0.6	-1.3	13.3	3.5
I								
I BESTIMMENE VARIABLE:								
I								
I RELATIVE PREISE	1.8	-2.2	-1.1	-3.1	-12.4	-4.0	.	-1.0
I IMPORTPREISE INSGESAMT	3.5	9.1	11.3	7.3	-1.6	1.6	.	5.5
I EXPORTPREISE OESTERREICHS	5.3	6.7	10.1	4.0	-13.8	-2.5	-5.3	4.0
I								
I								
I								
I								
I WELT								
I *****								
I MARKT	8.8	3.0	3.5	2.6	1.3	-1.7	.	3.0
I MARKTANTEIL	.5	2.8	2.7	2.9	3.6	3.2	.	1.5
I EXPORTE OESTERREICHS	9.4	5.9	6.3	5.6	4.9	1.4	4.1	4.5
I KONSUMGUETER	11.1 1)	6.9	5.8	7.8	9.7	4.2	2.2	5.5
I INVESTITIONSGUETER	10.2 1)	6.4	8.2	5.0	-2.4	2.8	-1.7	5.0
I								
I								
I								
I BESTIMMENE VARIABLE:								
I								
I								
I								
I RELATIVE PREISE	.3	-3.5	-3.6	-3.3	-11.4	1.9	.	-1.2
I IMPORTPREISE INSGESAMT	5.1	10.5	14.3	7.6	-2.7	-4.3	.	5.5
I EXPORTPREISE OESTERREICHS	5.3	6.7	10.1	4.0	-13.8	-2.5	-5.3	4.3

1) 1967/1973

ENTWICKLUNG DER REALEN WARENIMPORTE OESTERREICHS  
\*\*\*\*\*

UESERSICHT 4

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
WARENIMPORTE								
KONSUMGUETER	13.5 1)	5.2	9.4	1.9	-6.3	2.4	10.3	4.5
INVESTITIONSGUETER	12.4 1)	4.0	5.0	3.2	-	-3.8	6.9	4.0
INSGESAMT	10.7	3.8	6.7	1.6	-4.1	-0.9	6.4	3.7
BESTIMMENDE VARIABLE:								
BIP	4.8	2.4	3.1	1.8	-1.1	1.1	1.5	2.0
TERMS OF TRADE	.7	-1.1	-1.4	-0.8	-4.0	4.1	1.0	-0.5
GESAMTEINKOMMEN	4.9	2.0	2.6	1.5	-1.7	2.2	2.1	1.8
GESAMTVERBRAUCH								
PRIVATER KONSUM	4.5	2.4	4.1	1.1	.5	1.1	3.5	2.0
AUSRUESTUNGSINVESTITIONEN	5.8	2.4	4.0	1.0	-1.7	-4.5	-3.0	1.5
INSGESAMT	4.9	1.8	3.4	.5	-2.6	-1.2	2.0	1.7

1) 1967/1973

ENTWICKLUNG DER REALEN BRUTTO-INVESTITIONEN OESTERREICHS  
 \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	1982	J83-J88
AUSRUESTUNGEN	5.8	2.4	4.0	1.0	-1.7	-4.5	46.4	1.5
BAUTEN	6.6	-1.3	.5	-2.8	-1.6	-6.1	53.6	-1.1
INSGESAMT	6.3	.2	1.9	-1.1	-1.7	-5.4	100.0	.1
NOMINALZINS	7.2	8.9	8.8	8.9	10.2	9.3	-	7.0
INFLATION (BIP-DEFLATOR)	5.2	6.1	6.7	5.5	6.4	6.6	-	4.0
REALZINS	2.0	2.8	2.1	3.4	3.9	3.2	-	3.0
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT								
AUSRUESTUNGEN	-1.9	1.6	5.7	-1.6	-9.9	-2.0	3.4	.0
BAUTEN	-1.7	-1.0	1.1	-2.6	1.6	-5.4	1.8	-1.0
INSGESAMT	-1.8	.6	4.0	-1.9	-6.2	-3.2	5.2	-3.3
ENERGIE- UND WASSERVERS.								
AUSRUESTUNGEN	5.0	3.6	6.4	1.5	7.6	8.3	5.0	4.0
BAUTEN	2.2	.8	.9	-2.2	17.1	14.0	2.5	1.0
INSGESAMT	3.7	1.9	4.2	.2	10.5	10.2	7.5	3.0
BASISSEKTOR								
AUSRUESTUNGEN	7.9	-1.4	-2.7	-4	-14.9	2.1	6.1	-2.5
BAUTEN	7.0	-5.7	.9	-10.7	-12.5	-12.5	1.3	.0
INSGESAMT	7.7	-2.3	-1.8	-2.7	-14.4	-7	7.4	-2.0
METALLVERARBEITUNG								
AUSRUESTUNGEN	6.6	4.9	.6	8.4	62.2	-19.9	4.2	7.0
BAUTEN	10.0	-7.6	.8	-12.8	5.9	-57.6	.9	-1.0
INSGESAMT	7.8	1.3	.1	2.4	41.4	-30.3	5.1	5.5
HOLZ UND BAU								
AUSRUESTUNGEN	7.8	-4.6	-4.3	-4.8	-6.7	-16.0	2.5	-1.0
BAUTEN	8.5	-6.8	-3.7	-9.1	-4.9	-9.6	.7	2.0
INSGESAMT	8.0	-5.1	-4.2	-5.8	-6.3	-14.7	3.2	-3
KONSUMGUETERINDUSTRIE								
AUSRUESTUNGEN	1.2	-1.0	.5	-2.3	-12.3	-3	2.2	.5
BAUTEN	2.8	-4.7	-2.7	-6.3	10.6	-9.5	.8	-2.0
INSGESAMT	1.7	-2.2	-5	-3.5	-6.7	-3.0	3.0	.0
HANDEL								
AUSRUESTUNGEN	6.2	4.1	5.2	3.2	-1.5	-1.2	5.2	3.0
BAUTEN	3.0	2.9	1.4	4.1	1.8	1.9	2.9	.2
INSGESAMT	4.9	3.6	3.8	3.5	-4	-1	8.1	2.0
GASTGEBWERBE								
AUSRUESTUNGEN	8.6	7.7	5.7	9.3	6.6	2.6	2.9	2.5
BAUTEN	11.6	5.2	3.5	6.5	4.5	1.3	3.7	1.5
INSGESAMT	10.3	6.2	4.3	7.7	5.4	-2.2	6.7	2.0

	I	J 64-J73	J 73-J82	J 73-J77	J 77-J82	J 81	J 82	1982	J 83-J88
VERKEHR UND NACHRICHTEN	I								
AUSRUESTUNGEN	I	8.6	1.8	3.5	.5	3.4	-7.7	7.6	1.0
BAUTEN	I	5.7	-2.2	.2	-4.2	-14.2	-11.5	7.4	-3.0
INSGESAMT	I	6.8	-0.4	1.6	-2.0	-6.2	-9.6	15.0	-1.0
VERMOEGENSVERWALTUNG	I								
AUSRUESTUNGEN	I	16.5	6.5	7.0	6.1	-4.2	7.5	2.2	2.0
BAUTEN	I	5.6	1.1	1.8	.6	2.7	-8	26.4	-2.0
INSGESAMT	I	5.9	1.4	2.0	1.0	2.2	-2.2	28.6	-1.7
OEFFENTLICHER DIENST	I								
AUSRUESTUNGEN	I	6.3	3.1	8.1	-7	2.8	-2.2	1.9	.0
BAUTEN	I	8.5	-1.0	1.1	-2.6	-1.5	-0	8.1	1.0
INSGESAMT	I	8.2	-0.3	2.2	-2.3	-7	-4	10.0	.8

BASISSEKTOR = BERGBAU + PAPIER + CHEMIE + ERDOEL + NICHTMETALLE + GRUNDMETALLE

KONSUMGUEETERINDUSTRIE = NAHRUNGS- U. GENUSSMITTEL + TEXTIL U. BEKLEIDUNG



UEBERSICHT 7A  
 ENTWICKLUNG DER ERWERBSTAETIGKEIT IN OESTERREICH  
 \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I								
I								
I	-4.1	-2.3	-3.0	-1.7	-1.5	-1.5	-1.3	-1.6
I	1.0	.9	1.3	.6	.9	.1	-.3	.5
I	-.2	.4	.6	.2	.6	-.1	-.5	.2
I	4.8	2.4	3.1	1.8	-.1	1.1	1.5	2.0
I								
I	3.7	1.7	1.9	1.6	-.5	2.3	2.6	2.1
I	1.1	.7	1.2	.2	.4	-1.2	-1.1	-.1
I	-7.4	14.4	13.0	15.5	30.3	52.0	20.9	10.2

ARBEITSKRAEFTEANGEBOT  
 SELBSTAENDIGE  
 UNSELBSTAENDIGE  
 INSGESAMT  
 BIP  
 PRODUKTIVITAET (UNSELBST.)  
 UNSELBSTAENDIG BESCHAEFTIGTE  
 ARBEITSLLOSE



UEBERSICHT 7B  
 ENTWICKLUNG DER ERWERBSTAETIGKEIT IN OESTERREICH  
 \*\*\*\*\*

ABSOLUTE WERTE

	J64	J73	J77	J82	J83	J88
I						
I						
I	846.9	578.5	513.0	469.9	463.9	427.0
I	2429.6	2649.6	2788.3	2871.7	2862.1	2937.9
I	3273.5	3218.1	3301.3	3341.6	3326.0	3364.9
I						
I	2363.8	2608.3	2737.1	2766.3	2734.7	2730.5
I						
I	62.8	31.3	51.2	105.3	127.4	207.4
I						
I	2.7	1.6	1.8	3.7	4.5	7.1

ARBEITSKRAEFTEANGEBOT

SELBSTAENDIGE

UNSELBSTAENDIGE

INSGESAMT

UNSELBSTAENDIG BESCHAEFTIGTE

ARBEITSLLOSE

ARBEITSLLOSENRATE



UEBERSICHT 9 NOMINELLE ENTWICKLUNG VON NACHFRAGE UND PRODUKTION IN OESTERREICH  
 \*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I								
I								
I	13.3	12.5	13.2	11.9	15.9	7.7	5.2	7.9
I	13.2	8.0	7.1	8.7	8.8	4.1	1.0	5.0
I	13.3	11.6	11.7	11.5	13.2	8.0	4.5	7.3
I								
I								
I	12.6	10.7	13.8	8.4	9.9	-2.0	4.4	7.1
I	16.2	11.0	18.5	5.4	9.6	2.2	5.0	5.6
I	13.1	11.0	14.2	8.6	10.4	-4	4.5	7.0
I								
I								
I	9.8	6.9	9.1	5.1	4.0	-0	-4	5.6
I	12.1	5.5	7.7	3.8	6.2	-1.0	1.5	3.8
I	11.1	6.1	8.2	4.3	5.2	-6	1.0	4.6
I								
I	11.7	11.2	14.1	8.9	9.2	9.3	6.0	6.6
I								
I	9.1	9.1	11.9	7.0	8.0	7.6	7.0	6.1
I								
I	10.2	8.6	10.0	7.5	6.2	7.8	5.4	6.1
I								
I	10.2	8.4	10.9	6.4	5.2	4.3	5.4	6.0

UEBERSICHT 10

ENTWICKLUNG DER EINKOMMENSVERTEILUNG  
\*\*\*\*\*

	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
I LOHNSUMME	11.0	9.6	12.4	7.4	8.3	4.5	4.0	6.5
I UNTERNEHMEREK U. UNVERT. GEWINNE	7.8	8.3	7.5	9.0	-1.0	21.0	8.2	5.0
I LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT	3.3	2.1	5	3.4	-6.6	-3.6	.	.
I GEMERBEETRIEB	5.7	6.8	7.2	6.5	-4.4	22.3	.	.
I FREIE BERUFE	10.4	12.0	14.1	10.3	12.7	11.6	.	.
I BESITZ (EINSCHL. ZINSEN)	16.9	19.3	22.9	16.6	16.8	18.4	.	.
I UNVERTEILTE GEWINNE	12.4	6.4	5.5	7.1	-10.9	28.7	.	.
I OEFFENTLICHE EINKOMMEN	6.7	17.2	16.8	17.5	19.5	4.3	.	.
I -ZINSEN FUER DIE STAATSSCHULD	12.5	23.6	29.0	19.5	18.4	23.2	.	.
I -ZINSEN FUER DIE KONSUMENTENSCHULDI	21.6	13.6	17.4	10.7	13.7	5.2	.	.
I INDIREKTE STEUERN	11.7	7.5	8.7	6.5	7.1	6.5	7.0	6.0
I -SUBVENTIONEN	7.0	15.2	26.2	7.2	6.8	2.8	4.6	5.0
I ABSCHREIBUNGEN	9.8	8.9	9.8	8.2	9.8	7.5	6.0	6.0
I SIP NOMINELL	10.2	8.6	10.0	7.5	6.2	7.8	5.4	6.0

UEBERSICHT 11A

ENTWICKLUNG DER OESTERREICHISCHEN AUSSENWIRTSCHAFT  
 \*\*\*\*\*

NOMINELLE VERAENDERUNGSRATEN

	I	J64-J73	J73-J82	J73-J77	J77-J82	J81	J82	J83	J83-J88
EINNAHMEN									
WARENVERKEHR	I	13.3	12.5	13.2	11.9	15.9	7.7	6.9	7.9
REISEVERKEHR	I	13.2	8.0	7.1	8.7	8.8	4.1	1.0	5.0
SONST. WAREN U. DIENSTL.	I	13.0	14.3	13.4	14.9	2.3	20.1	-8.5	10.0
INSGESAMT	I	13.3	11.6	11.7	11.5	13.2	8.0	4.5	7.5
AUSGABEN									
WARENVERKEHR	I	12.6	10.7	13.8	8.4	9.9	-2.0	5.6	7.1
REISEVERKEHR	I	16.2	11.0	18.5	5.4	9.6	2.2	5.0	5.6
SONST. WAREN U. DIENSTL.	I	16.7	14.5	12.1	16.4	17.2	15.7	-8.0	10.0
INSGESAMT	I	13.1	11.0	14.2	8.6	10.4	-4	4.5	7.2

